

Gasrationierung und «Suppenküche»

Nach fünf Jahren und vier Monaten Kriegsdauer trat in Wül die zunehmende Wohnungsnot immer mehr in den Vordergrund, wurden doch in dieser schweren Zeit praktisch keine privaten Wohnbauten erstellt. Sporadisch hatte die Behörde Massnahmen ergriffen, um dem aufkeimenden «Schwarzmarkt» drastisch entgegenzuwirken, nicht immer mit dem gewünschten Erfolg. So wundert es weiter nicht, dass die Bevölkerungszahl von Wül in den Kriegsjahren um lediglich 114 Einwohner zunahm. Mit einer äusserst einschneidenden Einschränkung, die mit dem 15. Februar 1945 in Kraft trat, musste abermals die Bevölkerung Wils «vorliebnehmen»: der Rationierung des Gases. Da das Gas für die Haushaltungen auf bis zu 60 Prozent der bisherigen Menge reduziert werden musste, war es auch nicht mehr möglich, alle Mahlzeiten mit Gas zuzubereiten.

Haushalte mit vier Personen erhielten noch 17 Kubikmeter Gas pro Monat zugestellt, drei Personen 13, zwei 10, und Alleinstehende mussten sich mit 8 Kubikmetern begnügen. Haushaltungen, die auch über Elektroherde



Gruppenfoto der ersten, aus Italien internierten Engländer. Die Aufnahme entstand 1943, kurz nach deren Einzug im Hotel Schwanen, Wül.

verfügt
kein Gas
bikmete
Gas pro
dauer e
Problem
versucht
indem r
verpfleg

Alt-Metzger
Rezept für d

Gasrationierung und «Suppenküche»

Nach fünf Jahren und vier Monaten Kriegsdauer trat in Wil die zunehmende Wohnungsnot immer mehr in den Vordergrund, wurden doch in dieser schweren Zeit praktisch keine privaten Wohnbauten erstellt. Sporadisch hatte die Behörde Massnahmen ergriffen, um dem aufkeimenden «Schwarzmarkt» drastisch entgegenzuwirken, nicht immer mit dem gewünschten Erfolg. So wundert es weiter nicht, dass die Bevölkerungszahl von Wil in den Kriegsjahren um lediglich 114 Einwohner zunahm. Mit einer äusserst einschneidenden Einschränkung, die mit dem 15. Februar 1945 in Kraft trat, musste abermals die Bevölkerung Wils «vorliebnehmen»: der Rationierung des Gases. Da das Gas für die Haushaltungen auf bis zu 60 Prozent der bisherigen Menge reduziert werden musste, war es auch nicht mehr möglich, alle Mahlzeiten mit Gas zuzubereiten.

Haushalte mit vier Personen erhielten noch 17 Kubikmeter Gas pro Monat zugestellt, drei Personen 13, zwei 10, und Alleinlebende mussten sich mit 8 Kubikmetern begnügen. Haushaltungen, die auch über Elektroherde

verfügten, erhielten überhaupt kein Gas mehr zugeteilt. (17 Kubikmeter entspricht 560 Litern Gas pro Tag, was für die Brenn- und Problem der warmen Mahlzeiten versuchte man dadurch zu lösen, indem man eine Gemeinschaftsverpflegung vorsah. Man rechnete in Wil bei etwa 1000 Haushaltungen mit rund 4000 Personen, die in allen Wiler Metzgereien kräftige Suppen zu 40 Rappen beziehen konnten. Die Idee war zu diesem Zeitpunkt sicherlich gut ausgedacht, aber der Hunger dürfte doch nicht so schmerzhaft gewesen sein, denn im Hinblick

darauf, dass die Frequenz der «Suppenküche» ständig zurückging, lohnte es sich bald nicht mehr, diese neugeschaffene Organisation beizubehalten. Mit der ersten Woche im April fiel daher die Ausgabe der offiziellen Suppengutscheine dahin, doch die Metzgereibetriebe gaben weiter-

Kostenberechnung:

150 gr. Fett	zu 4.20	-.63
250 gr. Lauch und Sellerie		-.40
100 gr. Mehl	-.63	-.07
1 kg. Rüebli	-.60	-.60
1 kg. Kohl	-.70	-.70
2 kg. Kartoffeln	-.27	-.54
10 Lt. Bouillon	-.20	2.--
50 % Unkosten		4.94
Selbstkosten pro 30 Lt.		2.46
Selbstkosten pro Liter		7.40
		-.25
		=====

Donnerstag: Pürée-Suppe.

Nachdem das Fett gut erhitzt ist, gibt man die fein geschnittenen Zwiebeln und Lauch hinzu, lässt das zusammen gut anziehen ohne Farbe nehmen zu lassen, fügt dann die mittelfein geschnittenen Gemüse, wie Kohl, Rüebli, Kartoffeln bei, bestäubt das ganze mit etwas Mehl, um die Suppe zu binden und begiesst das mit ca. 10 Liter Fleischbrühe und den Rest mit Wasser. Das ganze recht gut verkochen, durch die Maschine oder das Sieb passieren oder mit einem Schneebesen recht gut verarbeiten bis die Suppe ziemlich glatt ist. Am Schluss wird diese mit den Gewürzen gut abgeschmeckt und nötigenfalls mit Maggi's Suppenwürze verfeinert.

Kochzeit: ungefähr 2 Stunden.

Alt-Metzgermeister Paul Vollmar erinnert sich lebhaft an die einfache, aber nahrhafte «Kriegssuppe». Hier ein Rezept für die Zubereitung von 30 Litern Suppe aus dem Jahre 1944.

hin gegen Vorausbestellung heisse Suppen ab.

Zu einer der letzten Berührungen mit «Amerikanern aus der Luft» kam es in Wül am Mittwoch, 11. April 1945, um 11.28 Uhr. Kurz vor dieser Zeit sicherte man ein fremdes Flugzeug in Simach, mit Kurs auf den Bodensee. Bevor die Maschine, die sich in grosser Höhe befand, über den Hoberg dahinzog, lösten sich einige weisse Punkte vom Rumpf ab, der schwarze Rauchschwaden hinter sich liess. Die Besatzung verliess das brennende Flugzeug, und in kurzen Abständen folgten neun Fallschirme, nachdem zuvor zwei zu sehen waren. Ein Flieger landete auf der Klosterwiese bei der Gärtnerei Bernhard, dreiteils verwundete im Südquartier und die ersten, die absprangen, in Eschlikon und im Raume Bichelsee. Das Flugzeug, das man in Richtung Bodensee davonfliegen sah, war also ohne Besatzung.

Immer mehr zeichnete sich der Niedergang des Tausendjährigen Reiches ab. Die Alliierten drangen an mehreren Orten in rechtsrheinisches deutsches Gebiet, Russen stiessen in Ungarn vor, mit späterem Einmarsch in Wien, die Franzosen überschritten den Rhein im Elsass, und bald darauf standen sie am Bodensee, und die Amerikaner wurden von

München bis zum Comersee bejubelt. Deutschland war diesem Dreifrontenkrieg nicht mehr gewachsen und kapituliert in Nordwestdeutschland, Dänemark und Holland am 4. Mai 1945. Hitler war tot, und vier Tage später erfolgte auf Befehl des Generaladmirals Dönitz die bedingungslose Kapitulation aller deutschen Truppen. Der zweite «Menschenheitskrieg» war damit in Europa beendet – endlich, endlich. Nüchtern stand am 8. Mai 1945 im Tagebuch der Luftschutzorganisation Wül: «Eingang Zirkular Nr. 686, Herabsetzung der Bereitschaft, ALZ Alarmzentrale wird ab 9. Mai 1945 aufgehoben; Alarmpikett, Einsatzdetachment aufgehoben. Der Trupp wird für einen Tag besonders aufgeboten werden zur Entlassung aus dem Aktivdienst.» Der Schlüssel drehte sich im Schloss des Kommandopostens Scheibenberg ein letztes Mal – für eine lange, lange Zeit.

Friedensglocken läuten in Wül

Alle Welt war des Krieges müde und sehnte sich nach Ruhe und Frieden. Als der lang erwartete Tag kam, triumphierte die Freude und Ausgelassenheit. Auch in Wül machte männiglich in den

Büros und Betrieben früher Arbeitsabschluss, und das herrliche Frühlingswetter trieb viel Volk zu Spaziergängen auf die Strasse. Im Verhältnis zu anderen Schweizer Städten wurde aber in den Strassen und Gassen von Wül wenig beflaggt, und auch sonst beging man in der Abtestadt den Tag der Waffenruhe eher ruhig und würdevoll. Aber am Abend, als zwischen 20 und 20.15 Uhr helles Glockengeläute von allen drei Kirchturnen und von den Klöstern den Frieden in der Welt verkündeten, fand sich die Bevölkerung gemeinsam auf dem Hofplatz und vor dem Alteschulhaus ein, um über eine Lautsprecheranlage die Übertragung der Friedensansprache des Bundespräsidenten von Steiger anzuhören.

Auf dem ohnehin vorteilhaften Hofplatz spielte die Stadtmusik vaterländische Weisen, und die Freude über den Abbruch des Krieges feierten kleinere Gruppen in Restaurants oder zu Hause bei einem kühlen Trunk. Die Freude kam aus redlichen und dankbaren Herzen, doch der Puls des grossen Schicksaltages überbordete nirgends.

Am 10. Mai (Aufahrtstag) hielt man in der evangelischen Kirche einen Friedens-Dankgottesdienst ab. Pfarrer Max Geiger als Feldprediger erinnerte unter anderem

an die stählen Kriege kehrt e die reg da die ihre 5 Hunger vor un Volk w letzte ! Bedeut auszuf Volkes Kriege! überfü sich zu genütschke Am So! kathoi: dienst über di gen me Sicheh könn chen Fi nung kr sere St gene m schaft : Unvers aber es und Zi ben hat Knechts fernzu Sprach «Dissa

Politische Gemeinde Wül Massnahmen gegen die Wohnungsnot

Wir machen die Einwohnerschaft erneut auf die vom Gemeinderat getroffenen Massnahmen gegen die Wohnungsnot aufmerksam. Die zurzeit sehr prekäre Wohnungsmarktlage verlangt die strikte Einhaltung folgender, bereits mehrmals publizierter Vorschriften.

1. Die Gebäudeeigentümer haben alle gekündigten Wohnungen, ob vom Mieter oder Vermieter gekündigt, sowie neuzustellende Wohnungen sofort dem Wohnungsamt, Rathaus Zimmer 3, zu melden. Meldetformulare können beim Wohnungsamt bezogen werden.
2. Die Vermietung von Wohnungen darf nur an Leute geschehen, welche entweder im Besitz der gemeinderätlichen Bewilligung zum Bezüge einer Wohnung sind oder vor Inkrafttreten des Bundesratsbeschlusses für die Gemeinde Wül (24. Februar 1942) bereits eine Wohnung gemietet und seither in Wül wohnhaft sind.
3. Allfällige Einsprachen der Mieter gegen eine Wohnungskündigung sind innert spätestens 10 Tagen ab Erhalt der Kündigung dem Wohnungsamt schriftlich einzureichen. Vermieter, welche die unter Abschnitt 1 und 2 enthaltenen Vorschriften missachten, werden unnachlässiglich zur Bestrafung überwiesen. Mietverträge, welche mit Personen abgeschlossen werden, die für den Wohnungs-Bezug in Wül nicht berechtigt sind, haben keine Gültigkeit. Solche Mieter werden, auch wenn sie bereits eingezogen sind, unverzüglich wieder aus dem Gemeindegebiet wegge-wiesen.
Wül, den 15. Mai 1944 **Wohnungsamt Wül**

kung. Es dürfte aber doch auch ein «Höherer» seine schützende Hand liebevoll über sein friedliches Volklein ausgestreckt gehabt haben.

Die Soldaten kehren heim

Endlich war es soweit – unsere Soldaten, die in allen Landesteilen ihren Aktivdienst zu leisten hatten – kehrten wieder nach Hause zurück. Auf dem Korps-sammelplatz wurden am 12. Mai namhafte Bestände der 7. Division auf Pikett entlassen. In der Nacht vom 13. auf den 14. Mai marschierte das Appenzeller Regiment 34 mit klingendem Spiel vom Schaffhauser Grenzdienst durch unsere Stadt, und in der folgenden Nacht rückten die zum Regiment 33 gehörenden Bat 80 und 82 in Wül zur Demobilisation ein. Die Truppen marschieren in zwei Etappen vom Kanton Schaffhausen aus und waren mitten in der Nacht mit Sack und Pack von Frauentfeld aus die 19 Kilometer lange Strecke über Matzingen und St. Margrethen in Wül eingetroffen. Die Kommandanten und die Wehrmänner der am 17. Mai entlassenen Truppen des Infanterie-Regimentes 33 bedankten sich bei der Wüler Bevölkerung für die Begrüssung und die freundliche Aufnahme der

heimk
schön
Am 2
letztes
das Ba
Wül zu
sieren
lassen
noch:
ten» –
Militär
dürften
rollen.
liessen
Stadt, i
her in i
kehrt w
Schreib
der Wül
rung für
liche At

Die ei
wurde a
und am
führte a
panie W
für pass
nete De
Schwane
las Orsk
Adolf B
gesbetel
Offizier.
ten eine
cher Wi
Wortlaut
Erigenos
Angelöri

Immer wieder sieht sich in den
Kriegsjahren die Behörde gezwungen,
Massnahmen gegen die Einnistung
illegaler Mieter zu ergreifen.

if die vom
Wohnungs-
markts mehr-

zten Woh-
digt, sowie
nungsamt,
are können

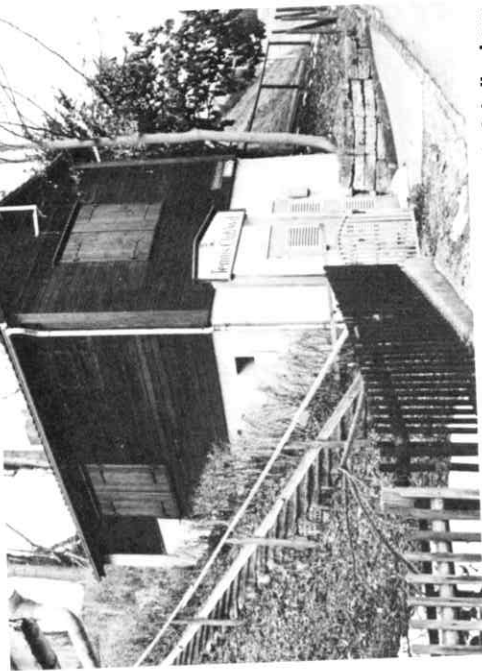
Leute ge-
meinderät-
3 sind oder
für die Ge-
Wohnung

Wohnungs-
Erhalt der
reichen.
1 2 enthal-
entlich zur
t Personen
-Bezug in
Gültigkeit.
eingezo-
get wegge-
ngsamt Wil

kung. Es dürfte aber doch auch ein «Hörer» seine schützende Hand liebevoll über sein friedliches Völklein ausgestreckt gehabt haben.

Die Soldaten kehren heim

Endlich war es soweit – unsere Soldaten, die in allen Landesteilen ihren Aktivdienst zu leisten hatten – kehrten wieder nach Hause zurück. Auf dem Korps-sammelplatz wurden am 12. Mai namhafte Bestände der 7. Division auf Pikett entlassen. In der Nacht vom 13. auf den 14. Mai marschierte das Appenzeller Regiment 34 mit klingendem Spiel vom Schaffhauser Grenzdienst durch unsere Stadt, und in der folgenden Nacht rückten die zum Regiment 33 gehörenden Bat 80 und 82 in Wil zur Demobilisierung ein. Die Truppen marschierten in zwei Etappen vom Kanton Schaffhausen aus und waren mitten in der Nacht mit Sack und Pack von Frauenfeld aus die 19 Kilometer lange Strecke über Matzingen und St. Margarethen in Wil eingetroffen. Die Kommandanten und die Wehrmänner der am 17. Mai entlassenen Truppen des Infanterie-Regimentes 33 bedankten sich bei der Wiler Bevölkerung für die Begrüssung und die freundliche Aufnahme der



Der erste Luftschutz-Kommandoposten, die «Alarmzentrale Scheibenberg».

Die einsatzfreudige Ortswehr wurde aus dem Dienst entlassen, und am Samstag, 30. Juni 1945, führte auch die Luftschutz-Kompanie Wil die von der Abteilung für passiven Luftschutz angeordnete Demobilisierung im Hotel Schwanen durch. Am Schluss verlas Ortskommandant Hauptmann Adolf Billwiller den letzten Tagesbefehl und überreichte jedem Offizier, Unteroffizier und Soldaten eine Urkunde mit persönlicher Widmung und folgendem Wortlaut: «1939 – Schweizerische Eidgenossenschaft – 1945. Den Angehörigen der Luftschutztrup-

pen, die in schwerer Zeit dem Schweizervolk und der Landesverteidigung treu gedient haben, spreche ich im Namen des Bundesrates Anerkennung und Dank aus. Bern, 1. Juni 1945, Eidg. Militärdepartement, Kobelt.» Abends vereinigten sich Offiziere und Mannschaft im Saal des Hotels zum geselligen Kompanieabend. Oberleutnant Alois Löhner benützte den Anlass, in seiner Eigenschaft als Stadtmann einige Reminiszenzen über Werden und Aufbau der Luft-

schutzorganisation festzuhalten, und würdigte dabei die grossen Verdienste der Hauptleute August Elsener und Adolf Billwiller.

Anschliessend eroberte ein lustiges und reichhaltiges Unterhaltungsprogramm den weiteren Abend. Der Aktivdienst der Luftschutzorganisation 1939-45, aus dem später der Zivilschutz hervorging, gehörte der Vergangenheit an. Viel haben sie erduldet und viel auch geleistet; unter anderem lösten sie in Wil wäh-

rend dieser disteren, 68 Monate dauernden Kriegszeit nicht weniger als 399mal einen Fliegeralarm aus, wovon 207 am Tage und 192 in der Nacht. Sie standen auf treuer Wacht.

Und wenn heute Frau Louise Amstutz-Richard unter anderem erzählt: «... Während all dieser langen Zeit waren wir nur gerade 14 Tage ohne Militär, Luftschutz oder Internierte, und oftmals ging es zu und her wie auf einem Kriegsschauplatz. Der Saal war mit Stroh gefüllt wie in einer «Schür», und wieviel Soldaten bei uns aus- und eingingen – Gott alleine weiss es. Durch tausend kleine Gefälligkeiten verhalfen wir den Wehrmännern zu einer angenehmeren Aktivzeit...», so zeugen heute unzählige Dankschreiben aus aller Welt, dass sie nirgends so gut aufgehoben waren wie bei «Mutter Amstutz» im Hotel Schwanen in Wil, eine wahre Soldatenmutter! Den Mensch in den Vordergrund stellen – welch eine Grösse!

Fazit

Wenn auch die Schweiz nur indirekt vom Kriegsgeschehen betroffen wurde, so war diese Zeit doch geprägt von Aktivdienst, Rationierungsmassnahmen, Verdunkelung, Sirenengeheul und teilweise Störung der wirtschaftlichen

Entwicklung. Zudem war unser Land in mehr als 120 Fällen von Bomben, Bord- oder Flakwaffen getroffen, 50 Flugzeuge stürzten oder landeten auf unserem Territorium, und die Grenzzuppen wurden überdies in rund 50 kleinere Gefechte verwickelt. Zur Deckung der Verteidigungskosten gab die Schweiz bis Ende 1945 den Betrag von 8,4 Mia. Franken aus, wovon 7 Mia. für Militär und 1,4 Mia. für die Wirtschaft; gemessen an anderen Ländern immer noch gnädig.

Zu Lande und in der Luft wurden neuartige Kampfmittel eingesetzt (grosse Panzerwagen, Langstreckenbomber u. a.), die furchtbare aller Waffen war die zu Ende des Krieges eingesetzte Atombombe in Japan. Weite Gebiete Europas wurden verwüstet, viele Städte zerstört, gewaltige Industriebetriebe vernichtet. Die Verluste an Menschenleben betrugen allein 26 Mio. Soldaten, rund 40 Mio. Zivilbevölkerung – eine traurige Bilanz.

Die alten Grossstaaten Europas haben entweder jede Bedeutung verloren oder viel Einfluss eingebüsst. Die USA und UdSSR entwickelten sich nach dem Krieg zu den führenden Staaten der Erde, den sogenannten «Supermächten». Nach fünf Jahren und acht Monaten war der Krieg in Europa

zu Ende gegangen, doch der Waffenstillstand beendete nicht alle kriegerischen Auseinandersetzungen. In der Neuzeit zählte man bereits wieder über 100 Kriege, und die Frage, wann die Menschheit endlich die Fähigkeit erlangen wird, in friedlicher Koexistenz mit Artgenossen und der Natur zu leben, dürfte wohl nicht so schnell zu beantworten sein!

Die Neutralität der Eidgenossenschaft kann nur bewahrt werden, wenn eine starke und tüchtige Armee bereit ist, jeder Verletzung unserer Grenze entgegenzutreten, und wenn die Zivilschutzorganisation mit allen humanitären Organisationen der zivilen Bevölkerung als wahrer Beschützer und Helfer zur Seite steht.

Und wenn wir es hundertmal nie gebrauchen sollten, so ist doch kein Rappen der investierten Finanzen vergeudet, denn nichts kann für Behörde und Bürger verhängnisvoller werden als das Versäumnis vorsorglicher Massnahmen – egal, welches Ressort auch betroffen ist.

Abschliessend muss noch erwähnt werden, dass sich das Platzkommando Wil, der Blaue Luftschutz und Hilfsorganisationen wie auch die Zivilbevölkerung mit wenigen Ausnahmen voll für ihr schönes und geliebtes Heimatland eingesetzt haben. Sie

«Vor Hunger, Pest und Krieg bewahre uns o Herr!»
Dieses Kruzifix, geschaffen von den Blühauern Vater und Sohn Gruber im Kriegsjahr 1941, erinnert uns noch heute an die schwere Zeit.
Standort: Neulandenstrasse, Wil.

udem war unser
120 Fällen von
oder Flabaffen
ugzeuge stürzten
if unserm Terri-
e Grenztruppen
in rund 50 klei-
in rund 50 klei-
verwickelt. Zur
Verteidigungsko-
hweiz bis Ende
g von 8.4 Mia.
von 7 Mia. für
fia. für die Wirt-
an anderen Län-
gnädig.

der Luft wurden
mittel eingesetzt
gen, Langstrek-
, die furchtbar-
war die zu Ende
gesetzte Atom-
Weite Gebiete
verwüstet, viele
gewaltige Indu-
lichtet. Die Ver-
leben betrogen
ldaten, rund 40
erung – eine

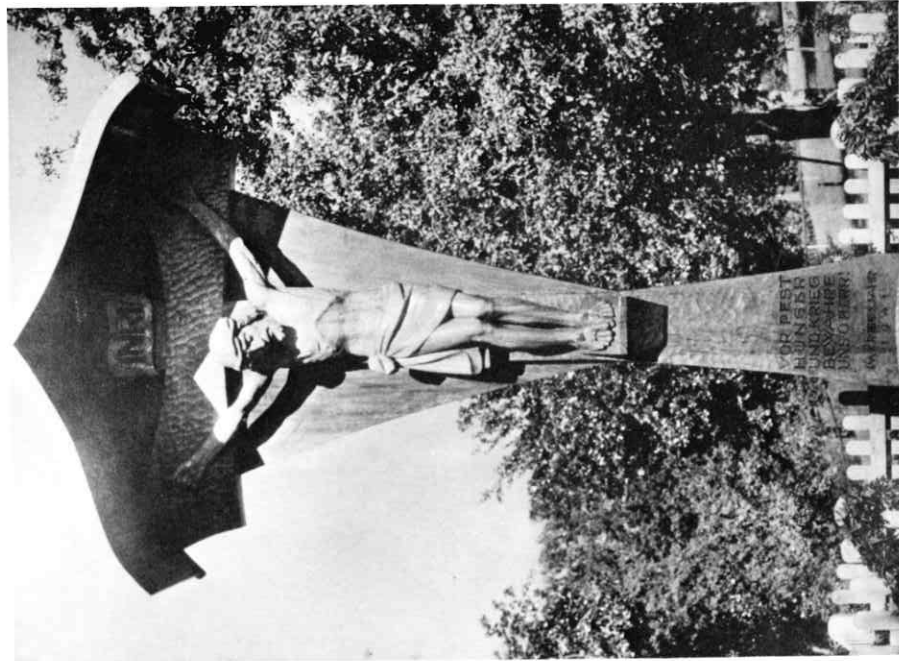
aten Europas
ede Bedeutung
Einfluss einge-
nd UdSSR ent-
dem Krieg zu
aten der Erde,
«Supermäch-
hren und acht
rieg in Europa

zu Ende gegangen, doch der Waf-
fenstillstand beendete nicht alle
kriegerischen Auseinandersetz-
ungen. In der Neuzeit zählte
man bereits wieder über 100 Krie-
ge, und die Frage, wann die
Menschheit endlich die Fähigkeit
erlangen wird, in friedlicher Ko-
existenz mit Artgenossen und der
Natur zu leben, dürfte wohl nicht
so schnell zu beantworten sein!

Die Neutralität der Eidgenossen-
schaft kann nur bewahrt werden,
wenn eine starke und tüchtige
Armee bereit ist, jeder Verlet-
zung unserer Grenze entgegenzu-
treten, und wenn die Zivilschutz-
organisation mit allen humanitä-
ren Organisationen der zivilen
Bevölkerung als wahrer Beschüt-
zer und Helfer zur Seite steht.

Und wenn wir es hundertmal nie
gebrauchen sollten, so ist doch
kein Rappen der investierten Fi-
nanzen vergeudet, denn nichts
kann für Behörde und Bürger
verhängnisvoller werden als das
Versäumnis vorsorglicher Mass-
nahmen – egal, welches Ressort
auch betroffen ist.

Abschliessend muss noch er-
wähnt werden, dass sich das
Platzkommando Wil, der Blaue
Luftschutz und Hilfsorganisatio-
nen wie auch die Zivilbevölke-
rung mit wenigen Ausnahmen
voll für ihr schönes und geliebtes
Heimatland eingesetzt haben. Sie



**«Vor Hunger, Pest und Krieg bewahre
uns o Herr!»,
Dieses Kruzifix, geschaffen von den
Bildhauern Vater und Sohn Gruber
im Kriegsjahr 1941, erinnert uns noch
heute an die schwere Zeit.
Standort: Neulandenstrasse, Wil.**

halfen einander aus, standen sich
zur Seite; es funktionierte und
überdauerte so die Kriegswirren
mehr oder weniger unversehrt.

Das Volk war gezwungen, genü-
gsamer zu leben – und war dabei
nicht einmal so unzufrieden wie
in der heutigen Zeit des ungesun-
den Überflusses. Einschränkun-
gen von Nahrungsmitteln, Klei-
dern und Schuhwerk oder von
Brennstoffen wurden ohne Scha-
den verkräftet. Den echten, lang-
andauernden Hunger kannte man
nicht – dank eines Rationierungs-
systems, bei dem Geschäfte, Bau-
ern oder Käser Bussen bis zu 1000
Franken riskierten, wenn sie ihre
Produkte ohne Rationierungs-
marken abgaben. Obwohl aus
Wil und der näheren Umgebung
Straffälle bekannt sind, gehörte
unsere Stadt zu den ersten und
bestgeführten Abgabestellen im
ganzen Kanton.

Da Bewohner der Stadt Wil mit
dem Feind nicht direkt in Berüh-
rung kamen, war auch keine allzu
grosse Angst zu spüren, eher Sor-
ge und Ungewissheit über den
weiteren Verlauf des Kriegsge-
schehens. Einzig bei der zweiten
Generalmobilmachung im Mai
1940 breitete sich berechnete
Angst aus, denn nie zuvor und nie
später war die Gefahr, in das
«Weltchaos» miteinbezogen zu
werden, so gross. Auch beim

Überfliegen englischer und amerikanischer Bomberverbände herrschte gewaltige Beklemmung, wenngleich auch die Menschen auf den Strassen den Vorbeiflug beobachteten, anstatt den Weisungen folgend die Kellerräume aufzusuchen.

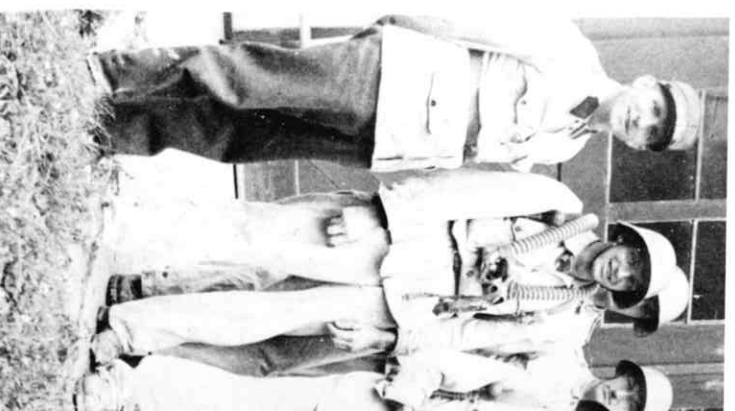
Infolge ständiger Abwesenheit durch den Aktivdienst herrschte bei den Dahingebliebenen kein Mangel an Arbeit; einzig in der Baubranche war in der Erstellung privater Wohnhäuser ein Stillstand zu verzeichnen.

Oftmals war General Guisan persönlich in unserer Stadt – und nach Augenzeugenberichten auch in geheimer Mission zu nächstlicher Stunde. Das Vertrauen, das er als Oberbefehlshaber der Armee und als Mensch in der Bevölkerung genoss, war überwältigend. Er war das gute, starke Herz, das Kraft, Mut und Ausdauer zum Überlebenswillen spendete – ohne Unterlass und mit Erfolg.

So überdauerte auch die Stadt Wil ohne nennenswerten Schaden an Mensch und altherwürdiger Bausubstanz diesen unsinnigen Menschheitskrieg. In ihrer mehrhundertjährigen Entwicklungsschichte brachte es Wil bis zum Jahre 1945 auf 7946 Einwohner – nur 40 Jahre später zählte die Stadt bereits das Doppelte.



Die Wiler Bevölkerung zeigte sich gegenüber Soldaten, Internierten und Flüchtlingen sehr human, was bei vielen herzliche Dankbarkeit auslöste. (Dankesschreiben internierter englischer Kriegsgefangener, heute im Rathaus Wil.)



Sie waren verantwortlich für die Sicherheit der W



Bevölkerung zeigte sich gegenüber Soldaten, Internierten und in sehr human, was bei vielen herzliche Dankbarkeit auslöste. reiben internierter englischer Kriegsgefangener, heute im Rat-



Sie waren verantwortlich für die Sicherheit der Willes Bevölkerung bei Fliegeralarm oder anderen Störungen – die Luftschutzorganisation Wil



Schlusswort

Wil hat sich nach dem Krieg erstaunlich schnell zu einer der gesuchtesten und beliebtesten Wohnplätze mit grosser regionaler Bedeutung emporgearbeitet. Die Freude der Einwohner, hier zu leben, ist, mit einem unüberhörbar stolzen Unterton, daher berechtigt, bietet doch dieses Ostschweizerische Kleinod im Fürstenland für behagliche Wohnlichkeit den Menschen unserer Tage alle Annehmlichkeiten des heutigen Daseins. Ohne Probleme neigen sich aber auch hier die Abende nicht zu Ende, doch welche Stadt oder Dorf kann sich schon rühmen, den Tag so ganz «sorglos» zu verbringen?

Die kleine Stadt Wil mit dem stets freundlichen Gesicht wird aber der neu angebrochenen Zeit einer gesunden Zukunft die Tore öffnen, denn die Gemeindebehörde setzt sicherlich die zur Zeit vorhandenen Möglichkeiten voll ein, um einerseits den wachsenden Aufgaben als Regionalzentrum gerecht zu werden, andererseits wird den Bürgern ein Zuhause geboten, wo sie sich wohl fühlen und in Frieden und Freiheit leben können. Dafür müsste man eigentlich hin und wieder dankbar sein!



17. November Bundesratsbeschluss betreffend vermehrte Förderung baulicher Massnahmen für den Luftschutz

[illegible]

Bundesratsbeschluss betreffend vermehrte Förderung baulicher Massnahmen für den Luftschutz.
 Russischer Angriff auf Finnland;
 Beginn des russisch-finnischen Winterkrieges.

Schaffung eines 4. Armeekorps.
 Verordnung des EMD betreffend den Militärpflichtersatz beim Luftschutzdienst.
 Bundesbeschluss über die Luftschutzorganisationen während des Aktivdienstzustandes.
 Bundesrat beschliesst Aufnahme einer Landesverteidigungsanleihe.
 Deutscher Überfall auf Dänemark und Norwegen.

Bundesratsbeschluss über die Schaffung von Ortswehren.
 Verfügung des EMD über die Bewaffnung der Luftschutzorganisationen.
 Deutscher Überfall auf Belgien, Holland und Luxemburg.
 Zweite Generalmobilmachung der Armee.
 Bundesratsbeschluss über die Betriebswachen.
 Aufruf von General Guisan zum Bau von Luftschutzräumen.
 Beginn der «Schlacht um Frankreich».
 Kriegseintritt Italiens.
 Bundesratsbeschluss betreffend bauliche Massnahmen für den Luftschutz.
 Englische Flugzeuge bombardieren unter anderem Genf, Renens.
 Internierung von 42 900 Franzosen und Polen in der Schweiz.

1. Juli	Verbot des Verkaufs von frischem Brot (24-Stunden-Lagerung; ab 23. Oktober: 48-Stunden-Lagerung!). Rüti-rapport des Generals. Deutsche Angriffspläne auf die Schweiz (Operation Tannenbaum). Anordnung der Verdunkelung in der Schweiz von 22.00 bis 06.00 Uhr (ab 7. November 1940). Veröffentlichung des «Plan Wahlen» (Anbauschlacht). Englische Flugzeuge bombardieren Basel (4 Tote). Verfügung des EMD: Dienstreglement für die Organisationen des passiven Luftschutzes. Englische Flugzeuge bombardieren Zürich (11 Verletzte).	12. Oktober	Ein britisches Flugzeug wirft Bomben auf Sulgen TG (3 Tote). Anordnung eines dritten fleischlosen Tages pro Woche.
25. Juli		25. November	
26. August		7. Dezember	Japan überfällt die US-Flotte auf Pearl Harbour.
6. November		11. Dezember	Deutschland und Italien erklären den USA den Krieg.
15. November		1942	
16. Dezember		17. April	Verbot der Evakuierung im Kriegsfall.
20. Dezember		20. Mai	Verfügung des EMD: Bildung von sanitärischen Untersuchungskommissionen für den Luftschutz und das Verfahren für die sanitärische Beurteilung der Luftschutzdienstpflichtigen.
22. Dezember		9. Oktober	Erstes Todesurteil wegen Landesverrats wird vollstreckt.
1941		8. November	Alliierte Armeen landen in Nordafrika (General Eisenhower).
1. Januar	Bestand der Ortswehren: 128 000 Mann.	9. November	Weisungen des EMD über das Verhalten bei Fliegeralarm.
28. Januar	Bundesratsbeschluss über Widerhandlungen gegen Massnahmen des passiven Luftschutzes. Einführung der Mahlzeitencoupons in den Gaststätten.	9. November	Verschärfung der Verdunkelungsmassnahmen (neu ab 20.00 Uhr).
1. April	Deutscher Feldzug gegen Jugoslawien und Griechenland.	11. November	Deutschland besetzt die bisherige Freizone Frankreichs: Vollständige Umschliessung der Schweiz durch die Achsenmächte.
6. April	Über tausend Bombenflugzeuge greifen die deutsche Stadt Köln an.	Dezember	Verteilung einer neuen Luftschutzbrochure an alle Haushaltungen.
31. Mai	Anordnung von zwei fleischlosen Tagen pro Woche.		
16. Mai		1943	
22. Juni	Hitler-Deutschland greift die Sowjetunion an.	27. Januar	Erster Flug amerikanischer Bomber gegen deutsche Städte.
19. Juni	Verfügung des EMD betreffend Dienstleistungen, Ernennungen und Beförderungen beim Luftschutz während des Aktivdienstes.	31. Januar /	Kapitulation der 6. deutschen Armee in Stalingrad.
14. August	Roosevelt (USA) und Churchill (GB) verkünden die Atlantikcharta.	2. Februar	Totaler Krieg in Deutschland.
		18. Februar	

- 18.-27. März Märzalarm in der Schweiz:
unmittelbare Bedrohung der Schweiz.
Bundesratsbeschluss über die Fürsorge an der
Zivilbevölkerung bei Kriegsschäden.
USA und England stoppen alle Zufuhren nach
der Schweiz.
9. April Verordnung des Bundesrates über den Unter-
halt von Luftschutzbauten.
Beimischung von Kartoffelmehl zum Brotteig.
Britische Flugzeuge bombardieren den
Basler Rheinhafen.
11. Mai Die Truppen der Alliierten landen auf Sizilien.
Bundesratsbeschluss von Sanitätsposten und
Bereitstellung von Sanitätsmaterial für die
Zivilbevölkerung.
17. Mai Hitler besetzt Italien und entwirft die
italienische Armee.
28. Mai Verordnung des Bundesrates über die
Verdunkelung im Luftschutz.
10. Juli
29. Juli
8. September
23. November
- 1944
24. Januar Das EMD verordnet die zusätzliche Aushebung
von Rekruten.
Bundesratsbeschluss über die Eingliederung
der Abteilung für Luftschutz (ohne die Bezeich-
nung «passiv») in die Bundesverwaltung.
Bundesratsbeschluss über die Ergänzung
(Verschärfung) der Luftschutzmassnahmen
(Mauerdurchbrüche, Brandschutz).
Amerikanische Flugzeuge bombardieren
irrtümlich Schaffhausen und umliegende
Ortschaften (40 Tote, 100 Verletzte).
Beginn der Invasion der alliierten Streitkräfte
in Nordfrankreich (Normandie).
25. Februar
14. März
1. April
6. Juni
20. Juli Missglücktes Attentat auf Hitler
(durch Graf von Stauffenberg).
Alliierte Landung in Südfrankreich.
Die Alliierten betreten Paris.
Ende der Einschliessung der Schweiz.
Aufhebung der Verdunkelung
(nach 3 1/2 Jahren).
Herausgabe der bereinigten «Sammlung der
Eidgenössischen Luftschutz-Erlasse» durch die
Abteilung für Luftschutz.
15. August
25. August
11. September
12. September
Oktober
- 1945
7. Februar Die Zahl der Flüchtlinge und Internierten in der
Schweiz steigt auf 105 000.
Bombardierung von Stein am Rhein.
Bombenabwürfe auf Basel und Zürich
(5 Tote, 9 Verletzte).
Bei einer Luftschutzübung in Zürich ver-
unglücken sieben Frauen tödlich.
San Francisco:
Gründungsversammlung der Vereinten
Nationen (UNO; 52 Gründerstaaten).
Selbstmord Hitlers.
Gesamtkapitulation der deutschen Wehrmacht.
Waffenstillstand in Europa.
Erste erfolgreiche Atomexplosion
in Los Alamos, USA.
Abwurf der Atombomben auf die japanischen
Städte Hiroshima und Nagasaki.
Kapitulation Japans.
Ende des Zweiten Weltkrieges.
22. Februar
4. März
24. April
25. April -
26. Juni
30. April
7. Mai
8. Mai
15. Juli
6. / 9. August
14. August